

# akzente

- Seite 1** GBM aktuell
- Seite 3** GBM international
- Seite 5** Leserbrief
- Seite 6** GBM gratuliert
- Seite 7** aus den Ortsverbänden
- Seite 8** Kultur

Monatszeitung der Gesellschaft zum Schutz von Bürgerrecht und Menschenwürde e.V.

Januar 2015

## Laudatio von Prof. Dr. Wolfgang Richter



Fotos: Gabi Senft

Am 10. Dezember, dem Internationalen Tag der Menschenrechte, verlieh die GBM zum 19. Mal ihren Menschenrechtspreis. In diesem Jahr wurde die Moderatorin der Berliner Friedenskoordination, Laura von Wimmersperg, geehrt. In Anwesenheit früherer Menschenrechtspreisträger, wie Prof. Dr. Heinrich Fink, Prof. Dr. Hermann Klenner und Prof. Dr. Wolfgang Richter, der die Laudatio hielt, und weiterer Gäste nahm sie die Auszeichnung entgegen. Der Text, mit dem sich Laura von Wimmersperg für die Auszeichnung bedankte, lag bei Redaktionsschluss leider noch nicht vor. Er wird in der nächsten Ausgabe der „akzente“ abgedruckt. Die Reden zur Verleihung des Menschenrechtspreises werden in einer Broschüre des AK Frieden dokumentiert.

Im Folgenden bringen wir Auszüge aus der Laudatio von Prof. Dr. Wolfgang Richter.



### Hochverehrte liebe Laura von Wimmersperg

Es ist mir eine Freude und Ehre, der Bitte des Vorstands der GBM nachzukommen, Ihnen anlässlich der Verleihung des Menschenrechtspreises der GBM an die Moderatorin der Berliner Friko, Laura von Wimmersperg, der im Sinne gemeinsamer Traditionen und Wurzeln wohl ältesten deutschen Friedensorganisation, die Laudatio zu halten. Wir kennen Sie als verdiente Friedenskämpferin und Mitstreiterin bei einer Unzahl von gemeinsamen und natürlich auch eigenen Vorhaben und Friedensaktionen schon lange. Eine Generation lang! Und nicht im Frieden!!!

Die Friko war immer ein großer Kraftquell und kollektiver Organisator von Friedenskämpfen und -veranstaltungen. Vieles hätten wir allein nicht so machtvoll, nicht so einfallsreich, mit geringerer Aufmerksamkeit und nicht so wirksam vermocht. [...]

Spätestens an dieser Stelle sollte ich sagen, dass an all diesen Aktivitäten Laura von Wimmersperg einen großen Anteil hatte. Oft übertrug man uns in anderen Ländern Grüße an alle, die an dem Tribunal in Berlin teilnahmen. Sie hat es zeitweilig geleitet und hatte in der Friko eine begeisterungsfähige Gruppe, die alles Notwendige mit Geschick und Engagement und zur richtigen Zeit tat. Wer hätte das

schon so gewissenhaft tun können. Das Urteil des Tribunals war von Prof. Norman Peach entworfen und ausgefertigt worden. Es fand auch internationales Interesse.

Dieser Krieg der USA und der NATO gegen Jugoslawien hatte eine zentrale Bedeutung in der Weltpolitik und sollte sie haben: Er nehme, so Bush jun., zentrale Elemente der „Neuen Weltordnung“ des 21. Jahrhunderts vorweg. Dieser Begriff, den George Bush sen. 1991 kreierte, zielte vor allem auf die Konturen der Welt nach dem Ende des Kommunismus. Denn noch nie habe eine Supermacht über so große wirtschaftliche, politische und militärische Mittel verfügt, um ihre Interessen durchzusetzen, wie die USA zu dieser Zeit. Noch heute ist die davon ausgehende Kriegsgefahr nicht gebannt. Im Gegenteil, sie wächst fast unberechenbar. Immer mehr Faktoren spielen eine Rolle, nicht nur Ressourcen, nicht nur Klimaveränderungen, auch wachsende Zahlen von Nationalitäten, Ethnien oder Migrationsströmen. Und das ist nicht alles. Besonders gefährlich ist die „Entängstigung“ der Bevölkerungen vor Kriegen. Da sind verstrahlte Gebiete plötzlich Naturschutzparadiese und der nukleare Winter trifft nur für eine Hälfte der Erdhalbkugel zu. Halb so schlimm! Auch launch on warning soll uns nicht mehr töd-



Für die GBM war auch 2014 ein Jahr mit unzähligen Aktivitäten, die unserem Anspruch zur Verteidigung von Bürgerrecht und Menschenwürde in vielfältiger Weise gerecht wurden. Für diese erfolgreiche Arbeit gilt allen Mitgliedern und Sympathisanten gleichermaßen Dank.

Die Ortsverbände arbeiten nach wie vor mit viel Engagement. Das ist für die Ausstrahlung unserer Gesellschaft in der Territorien sehr wichtig. Dabei hat sich das enge Zusammenwirken mit anderen Organisationen und Verbänden sowie mit linken Parteien weiter entwickelt. Überall hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, dass es vor allem darauf ankommt, die oft geringer werdenden Kräfte zusammenzuführen, um wirkungsvoller für unsere gemeinsamen Ziele zu arbeiten. Allen unseren Mitgliedern und Partnern soll für dieses unverändert hohe Engagement hier erneut gedankt werden.

Besondere Höhepunkte des Jahres waren die Verleihung des Menschenrechtspreises an Laura von Wimmersperg, der Sprecherin der Friedenskoordination (Friko), sowie das Kolloquium zu menschenrechtsrelevanten Fragen der Demonstration vom 4. November 1989 auf dem Berliner Alexanderplatz. Die Beiträge werden veröffentlicht und

(Fortsetzung auf Seite 2)

lich überraschen. All das erinnert uns daran, dass der Aufschwung der Friedensbewegung in den achtziger Jahren mit Ängsten einherging. Die Bagatellisierung von Ängsten beschreiben selbst Wissenschaftler in „Bild der Wissenschaft“. Doch man muss nun nicht erst selber Wissenschaftler werden, man muss vertrauenswürdig sein, glaubwürdig, um sie vor den größten Gefahren der Menschheitsgeschichte zu warnen. Und die Friedensbewegung darf nicht aufhören oder auch nur nachlassen, die Menschheit zur Wachsamkeit aufzurütteln.

Erst zum letzten Wochenende hatten sich 60 Prominente verschiedener politischer Lager in einem Aufruf unter dem Titel: „Wieder Krieg in Europa? Nicht in unserem Namen!“ für eine neue Entspannungspolitik ausgesprochen. Und wenn auch nicht wenige von ihnen in den letzten 25 Jahren nicht immer auf der Seite der Friedenskräfte standen, wir werden niemandem von ihnen vorwerfen, ihre Meinung geändert zu haben. Im Gegenteil, wir werden sie darin, soweit es in unserer Kraft steht, entschieden bestärken.

Europa hat allen Grund, die Lehren aus seiner Geschichte zu ziehen. Aber warum gibt es mehr Streit als über die Geschichte. In der Geschichte unseres Kontinents treffen wir zahlreiche furchtbare und verheerende Kriege, seien es Troja und Marathon, Karthago und Cannä, Teutoburger Wald und Katalaunische Felder, die Kreuzzüge und den dreißigjährigen Krieg, Austerlitz, Waterloo, Sewastopol und Sedan, Erster und Zweiter Weltkrieg, die sich für die Völker und Nationen als unauslöschliche Gräuel, Not und tiefe Wunden in ihre Erinnerung eingruben.

Die Friedensbewegung ist – und das betrifft auch schon das Wort, besser den „Begriff“ – ein Kind des 19. Jahrhunderts, wenngleich sie weit ins 18. Jahrhundert zurückreicht. Sie nannte sich schon im 19. Jh. „moderne Friedensbewegung“. Es war eine bürgerliche Friedensbewegung. [...]

T. Paine, dessen Schrift „Die Rechte des Menschen“ die Französische Revolution außerhalb Frankreichs bekannter gemacht hatte als irgend eine andere Schrift, zählte im Übrigen das Privateigentum nicht zu den Menschenrechten. Vom Kampf um die Herabsetzung der Militärbudgets erhofft sich Paine eine weiterreichende Wirkung als Vorkämpfer einer universellen Abrüstung und forderte in den 1790er Jahren einen Allgemeinen Abrüstungs- und Friedenskongress. [...]

Marx und Engels haben in den Revolutionsjahren 1848/1849 im engsten Zusammenhang mit ihrer programmatischen Arbeit am Kommunistischen Manifest auch ihre friedenspolitischen Ziele und Erkenntnisse formuliert. Erst wenige Tage, bevor Marx die Niederschrift des „Manifests der Kommunistischen Partei“ begann, sagte er auf einer internationalen Kundgebung am 29. November 1848 in London: „Damit die Völker sich wirklich vereinigen können, muss ihr Interesse ein gemeinschaftliches sein. Damit ihr Interesse gemeinschaftlich sein könne, müssen die jetzigen Eigentumsverhältnisse abgeschafft sein, denn die jetzigen Eigentumsverhältnisse bedingen die Exploitation der Völker unter sich. Das Anliegen von Marx und Engels war, die zukünftige Befreiung der Völker von Ausplünderung, Krisen und Krieg mit der zukünftigen Befreiung des Proletariats zu verknüpfen. (Karl Marx, Rede am 29. November 1847, In: MEW Bd 4 S. 347 f). [...] Bis zu seinem Tode hatte Engels über drohende Kriege in Europa geforscht und geschrieben, darunter seine sehr bekannte Schrift:“ Kann Europa abrüsten?“ Das ist eine äußerst aktuelle und bedrückende Frage. [...]

Namhafte Persönlichkeiten haben am 3. Dezember einen Aufruf verfasst, und viele haben ihn bereits unterschrieben, der eine neue Politik der Entspannung in Europa fordert. Darunter waren auch eifrige Verfechter der „humanitären Intervention“ oder der vermeintlichen Lösung des Rätsels „rtp“ („Verantwortung zu schützen“.) Doch zwischen ethischer, sittlicher Legitimierung von Kriegen im nuklearen Zeitalter und Legalisierungstricks durch Paragraphenakrobatik und Begriffsumschaufelei ist eine hohe moralische Schranke. Für solche moralischen Maßstäbe hatte die Frikko immer ein Gefühl. Das muss sich eine Friedensbewegung bewahren. Das ist ihre Stärke. Sie beschämt diejenigen, die die Kraft nicht aufbringen können, die sich zu müde dazu meinen. Bereits 1999 hat sie über die sog. Berliner Prachtstrasse „Unter den Linden“ ein Transparent gespannt: „Würde diese Grenze aufgehoben, damit wir zusammen gegen andere Völker in den Krieg ziehen?“ Ein anderes Mal organisierte die Frikko gemeinsam mit anderen, das Militär auszulachen. Laura, wenn ich sie aufmerksam genug ansah, hatte die Kraft, das Leid der Menschen auch noch zu beklagen, um sich

das Kolloquium wird im 1. Vierteljahr mit weiteren Themenschwerpunkten fortgesetzt.

In der gewohnten Qualität konnten in unseren Geschäftsräumen mehrere Ausstellungen verdienstvoller Künstler, darunter erneut Heidrun Hegewald, gezeigt werden.

Wir dürfen bei unserer Rückschau auf das vergangene Jahr nicht übersehen, dass sich die Bedingungen sowohl in unserer GBM als auch im Umfeld nachhaltig verändert haben. Die gestellten Aufgaben müssen mit weniger Kräften bewältigt werden. Das betrifft alle Gebiete unserer Arbeit. Erschwerend wirkt sich auch aus, dass die Auseinandersetzungen mit den gesellschaftlichen Kräften, die uns nicht wohl gesonnen sind, nicht geringer, sondern schärfer geworden sind. Umso mehr verdient die Arbeit des Arbeitskreises Frieden große Anerkennung vor allem für die mehr als 150 Publikationen in den letzten Jahren. Diese Hefte stoßen wegen ihrer Aktualität und Qualität auf reges Interesse.

Hauptanliegen unserer Arbeit im Jahr 2015 bleibt unverändert der Einsatz für Bürgerrecht und Menschenwürde unter den konkreten Bedingungen der gesellschaftlichen Entwicklung in der BRD. Unter diesem Gesichtspunkt werden wir gemeinsam mit anderen Organisationen vor allem den

70. Jahrestag der Befreiung des deutschen Volkes vom Faschismus und den 25. Jahrestag des Beitritts der DDR zur BRD nutzen, um auf die gravierenden Defizite aufmerksam zu machen, die noch immer bei der Durchsetzung der Menschenrechte in der BRD bestehen. Wir sind davon überzeugt, dass auch die Ortsverbände mit geeigneten Veranstaltungen in den Territorien sich diesen Schwerpunkten widmen werden.

Bedenken wir die gesellschaftspolitische Entwicklung in der BRD und insbesondere die immer aggressivere Propaganda für kriegerische Lösungen internationaler Probleme an Stelle einer auf Friedenserhaltung gerichteten Politik, müssen wir leider feststellen, dass unsere Aufgaben als Menschenrechtsorganisation in keiner Weise kleiner werden, im Gegenteil. Diesen Aufgaben wollen wir uns stellen und gemeinsam mit Gleichgesinnten unseren Beitrag zur Verhinderung von Kriegen, zur Aufdeckung ihrer Ursachen und Ziele, zur Wahrung des Friedens zu leisten.

Dazu wünsche ich allen Mitgliedern, Freunden, Sympathisanten und Unterstützern der GBM für das Neue Jahr 2015 Gesundheit, historischen Optimismus und viel Schaffenskraft.

**Karl-Heinz Wendt**  
Bundesvorsitzender der GBM

selbst die Kraft zu nehmen, weiter gegen das Leid zu kämpfen.

Es gibt keinen Empfänger, keine Empfängerin des Menschenrechtspreises der GBM, die damit nicht auch für ihr Friedensengagement gewürdigt worden wären. Das betrifft insbesondere auch die Repräsentanten und Repräsentantinnen großer Friedens- und Menschenrechtsorganisationen. Für die Frikko und Laura von Wimmersperg liegt die Einheit beider Komponenten Frieden und Menschenrechte offen zutage. Menschenrechtspreisträger Fritz Vilmar hatte uns sehr früh nahegebracht, dass wir als Friedensbewegte und Friedensforscher nicht nur den äußeren Frieden zu verteidigen haben werden. „Unfrieden in Deutschland“ heißt die Serie unserer Weißbücher. [...]

Ich rufe mir einen Satz von Michael Schumann in Erinnerung, der sich nicht nur einmal mit uns über das

Projekt der GBM unterhielt, und der für solche Art Fragen einen Sinn hatte: „Die Bürger unseres Landes und die Mitglieder unserer Partei, die sich [...] guten Glaubens für den Sozialismus auf deutschem Boden eingesetzt haben, brauchen die Gewissheit, dass sie eine gute Spur in der Geschichte gezogen haben.“ (zit. M. Brie ND 1.12.2014 S. 10). Noch Mitte 1989 erfuhr ich, welche Hoffnungen die friedliebenden Menschen in der ganzen Welt mit den Erklärungen der Warschauer Vertragsstaaten vom 10. Juli in Bukarest verbanden. „Für ein stabiles und sicheres Europa, frei von nuklearen und chemischen Waffen, für eine wesentliche Reduzierung der Streitkräfte, Rüstungen und Militärausgaben.“

[...] Wir erinnern uns an die erste Antikriegsaktion der Frikko, die wir gemeinsam an der Schwelle des

„Anschlusses“ im Januar 1991 wahrnahmen. Es war eine Mahnwache zum sog. zweiten Golfkrieg. Einige von uns nahmen daran teil. Käthe Reichel trug wohl zum ersten Mal ihre Tafel „Mütter versteckt Eure Söhne“ vor sich her. Wir nahmen auch gelegentlich an anderen Mahn- und Protestaktionen teil. Doch wir hatten auch andere Probleme, nämlich z.B. die Beständigkeit des Instituts für Friedensforschung an der HUB zu sichern. Unter Hans Modrow war es die letzte Institutsgründung der DDR an der HUB, für die sich Prof. Dieter Klein stark gemacht hatte. Nach dem Anschluss war es das erste Institut, das die BRD in Ostdeutschland geschlossen hatte. Frieden war es nicht, was man von der DDR übernehmen wollte.

Die enge Zusammenarbeit zwischen GBM und Friko bei der Vorbereitung und Durchführung eines internationalen europäischen öffentlichen gesellschaftlichen Tribunals über den Krieg der NATO gegen Jugoslawien hat eine weitere Wurzel in dem äußerst aggressiven Hochrüstungs- und Konfrontationskurs der USA und Westeuropas, der einen bislang nicht gekannten Aufschwung der Friedensbewegung hervorbrachte. Verglichen mit früheren Jahrzehnten gab es in der westlichen Welt noch nie so große Friedensmanifestationen wie in der ersten Hälfte der achtziger Jahre. Sie entfalteten sich im Kampf gegen den NATO-Raketenbeschluss vom Dezember 1979.

Die GBM hatte bei ihrer Gründung 1991 an unterschiedliche, aber immer an friedensorientierte Traditionen der DDR angeknüpft. Schon bei der Pressekonferenz zur Gründung der GBM am 1.6.1991 wurde ein 1. Europäisches Seminar „Europa und der Unfrieden in Deutschland“ für den 28./29. Juni angekündigt. In allen ihren Analysen und Erklärungen verweist sie auch auf „Unfriedensprozesse“ und auf Kolonialisierungspraktiken, darauf, dass der Umgang der Regierenden und der Wirtschaft und Banken, insbesondere auch der sog. Treuhänder mit der Bevölkerung und ihrem materiellen und kulturellen Eigentum soziale und politische Spannungen förderte und fördert und der politischen Kultur nicht nur des Einigungsprozesses, sondern Deutschlands insgesamt schon nachhaltigen Schaden zugefügt hat. Das droht auch zu einer Gefahr für die Kultur des gesamten europäischen Einigungsprozesses zu werden. (ERW,32) Im Aufruf wird darauf mahndend hingewiesen.



## Laudatio von Jutta Kausch

Der Vorstand der GBM hatte Jutta Kausch, die engste Mitkämpferin der Preisträgerin, gebeten, ebenfalls einen Beitrag zu ihrem Wirken zu halten. Leider war sie aus beruflichen Gründen verhindert, diese Laudatio selbst vorzutragen. Dieses übernahm für sie ihr Ehemann, Lühr Henken, der ebenfalls in der deutschen Friedensbewegung an leitender Position engagiert ist.

*Liebe Laura,  
was habe ich mich gefreut und wie fühlte ich mich geehrt, als ich die Aufgabe bekam, eine Laudatio für dich zu schreiben! Und nun kann ich sie gar nicht persönlich halten. Aus keinem unbedeutenderen Grund als dem: ich muss leider arbeiten!!! Das macht mich etwas traurig, doch habe ich sie einem würdigen Menschen anvertraut, sie in meinem Namen heute hier zu verlesen. Danke Lühr!*

Liebe Freundin, Mitstreiterin, ja Kämpferin Laura, nun bekommst du endlich einen Preis für dein weit über 40 Jahre andauerndes politisches Engagement. Dein Leben war ein stets bewegtes. Und du hast oft den für dich vorbestimmten Weg verlassen, getreu der Devise: wer nie vom Weg abkommt, bleibt auf der Strecke.

Wer hätte geahnt, dass ein Mädchen, behütet und in großbürgerliche Verhältnisse, ja, man kann sagen, in ein Adelsgeschlecht geboren, heute an der Spitze der Friedensbewegung steht, unermüdlich dafür wirbt, auch den Letzten zu überzeugen, dass nur eine Welt ohne Krieg eine schöne ist.

In Berlin geboren, begab sich deine Familie mit dir auf den Weg nach Breslau. Du warst drei Jahre alt, wohntest in einem schönen Haus und bekamst vom Krieg und den Gräueln des deutschen Faschismus nichts mit, du lebstest ein behütetes, vom Vater überwacht strenges Leben, bis ihr Anfang 1945 fliehen musstet: Der zweite Weg, auf den du dich begabst und der für dich das Ende der Kindheit bedeutete. Du warst schon da offen für das Unbekannte und sahst den Neube-

ginn als Befreiung und Abenteuer und dachtest: Jetzt beginnt das Leben. Das Leben aber, das du dir erhofftest, begann mit zwei persönlichen Katastrophen: dem Tod deines Vaters und einer Tuberkulose, die dich über 16 Jahre immer wieder zwang, auf deinem Lebensweg Haken zu schlagen.

Du warst interessiert an Kunst, und wolltest beruflich etwas mit Kindern machen. Lehrerin zu werden, war dein Ziel. Das war aber schwierig: in Greiz, wo es euch hin verschlug, durftest du nicht auf die Oberschule, weil du den Titel einer Freifrau trugst. 1948 dann, wieder in Berlin, war kein Geld da, um ein Gymnasium zu besuchen. Schlechte Karten für den Lehrerberuf. Du entschiedest: Dann werde ich eben Kindergärtnerin und begannst mit der Ausbildung. Abbruch wegen eines erneuten Tuberkulose-Rückfalls.

1952 bekamst du Kontakt mit der bündischen Jugend, die wie du von einem freien ungebundenen Leben träumte. Du wolltest die Fesseln des bürgerlichen Lebens sprengen, ein wildes, naturverbundenes Leben führen, warst voller Idealismus, hast viel gelesen, gemalt, musiziert und bist durch Europa ge-

trampft. Diese Phase deines Lebens hat dich stark geprägt und dir dabei geholfen, deinen Weg nicht aus den Augen zu verlieren.

Und so wurdest du nach weiteren Umwegen über Höhere Handelsschule, Sekretärinnenjob, endgültigen Sieg über die Tuberkulose und Umzug nach Lüneburg doch noch zum Lehramtsstudium zugelassen und durftest dich 1967 endlich Lehrerin nennen. Du warst 33.

Mit 35 Jahren gingst du zurück in die nunmehr geteilte Stadt, nach Westberlin. Fast 20 Jahre hast du dort den Beruf mit großer Hingabe und deiner Liebe zu den Menschen ausgeübt, nicht nur in der Hauptschule, in der du unterrichtetest, sondern auch als Lehrende an PH und FU. Dann musstest du wieder aus gesundheitlichen Gründen, dieses Mal eine Stimmbändererkrankung, deinen geliebten Beruf aufgeben. Pädagogin aber bist du geblieben, denn bis zum heutigen Tag bist du nicht müde geworden, andere neugierig zu machen, zu motivieren, zum Denken und Handeln anzuregen.

Natürlich kamst du Ende der 60er Jahre mit der Studentenbewegung in Kontakt. Marx-Kreis, Adorno,

Psychoanalyse, das volle Programm. Die Empörung über den Vietnamkrieg brachte dich auf die erste Demo. Du wagtest die schmerzhaft Auseinandersetzung mit dem Hitlerfaschismus und mit der Rolle deines Vaters während dieser Zeit, fuhrst in die Sowjetunion und wurdest Kommunistin. Da warst du 44. Wie immer in deinem Leben, wie du sagst, eine Spätzünderin. Wer spät zündet, brennt besonders stark! Von da an ging's für dich mit voller Kraft in die Friedensarbeit.

Wir lernten uns 1980 kennen, im sog. Teppich-Kreis in Westberlin, salopp benannt nach dem Initiator, Fritz Teppich, der die wild wuchernden Kräfte gegen den NATO-Doppelbeschluss bündeln und damit effektiv handlungsfähig machen wollte. Du vertratst die soeben von dir mitbegründete Friedensinitiative Wilmersdorf, ich die Initiative „Künstler für den Frieden“. Der Teppich-Kreis war die Keimzelle der Berliner Friedenskoordination, die bis heute ihren Weg geht und hoffentlich niemals auf der Strecke bleibt.

Du warst immer kreativ, offen für neue Formen und Ideen, damit die Friedensarbeit nicht in langweiligen Latschdemos steckenbleibt. Um nur einiges zu nennen: „Unsere Stadt gegen Atomwaffen“, die Kampagne, die du 1984 mit aus der Taufe hobst, die herausragenden Ausstellungen über die Friedensarbeit in Westberlin, unsere große Friedenstaube, liebevoll Friedensbroiler genannt, der seit den 80er Jahren auf unseren Demos mitgetragen wird und in deinem Keller seinen Ruheplatz hat, immer wieder von dir gepflegt und

gehegt, der Auftritt der Friko auf dem „Karneval der Kulturen“ mit dem weinenden Broiler, deine Ideen bei AMOK, die tägliche Mahnwache auf „unserem“ Stein an der Gedächtniskirche während der gesamten Dauer des Jugoslawienkrieges, all das hast du maßgeblich mitgestaltet.

Du hast die Friko für den Ostteil der Stadt nach der Maueröffnung durch viele Gespräche geöffnet, warst und bist immer bereit, auch mit andersdenkenden Menschen zu sprechen. Du bist nach Genf gefahren und nach Japan, nach Guernica und Prag, um auch über die Berliner Grenzen hinaus das Gespräch zu suchen. Der Friedensfilmpreis wurde von dir mit initiiert. Auch in Zeiten, als die Friko sich mit anderen, neuen Netzwerken konfrontiert sah, suchtest du den Dialog und warbst für das Zusammengehen. Die „Achse des Friedens“, die sich z. B. zum Bush-Besuch 2002 bildete, und die große bundesweite Demo gegen den Irak-Krieg 2003, sie wurden von dir und deiner beständigen, ja, bodenständigen Energie getragen. Nicht zu vergessen dein Engagement bei den „Tagesaufgaben“ wie z. B. den jährlichen Ostermärschen, den Aktionen gegen Kampfdrohnen und Bundeswehreinmärsche u. a. in Afghanistan. Dass die Friko über alle Höhen und Tiefen nie an Respekt und Glaubwürdigkeit verloren hat, eine kleine, aber konstante und kompetente Größe im Strudel der kommenden und gehenden gesellschaftlichen Bewegungen geblieben ist, das hat sie vor allem dir zu verdanken!

Hast du zunächst immer im Hintergrund der Moderatoren, erst Fritz

Teppich, dann Michael Venedey, beständig gewirkt, Fäden geknüpft und die lästige Kleinarbeit geleistet, trägst DU seit nunmehr fast 20 Jahren den Namen Moderatorin. Du hast dich nie nach vorne gedrängt und stehst doch immer in der ersten Reihe, wenn es darum geht, Aufgaben zu übernehmen, Gedanken zu formulieren, auf Menschen zuzugehen. Du machst immer noch die lästige Kleinarbeit, sammelst Geld und zählst Petitionsunterzeichner aus, stehst auch mal in der Kälte und sammelst Unterschriften. Du knüpfst immer noch die Fäden und kommunizierst mit jedem, der ein potentieller Mitstreiter werden könnte. Du wirst nicht müde und bist immer noch voller Ideen. Und wenn es sein muss, lässt du auch mal die Freifrau raushängen, wenn sich eine Tür sonst gar nicht öffnen lässt für eine Protestaktion. „Das muss von allen getragen werden“ ist deine Überzeugung, davon lässt du nicht ab, auch wenn du manchmal auf verlorenem Posten stehst und es doch alleine wegstößt. Diese Stärke ist auch deine einzige Schwäche. Delegieren hast du nicht gelernt, denn du willst trotz aller Widrigkeiten immer alles und zwar sofort.

Nun bist du 80, hast immer noch deine Träume vom wilden, ungebundenen Leben nicht verloren, möchtest malen, Musik machen, noch vieles sehen und ausprobieren. Aber da ist auch der große Traum von einer Welt ohne Krieg, der dich auf deinem, unserem Weg festhält. Ich wünsche dir deshalb von ganzem Herzen, liebe Laura, dass du es schaffst, dich ab und zu mal in die Büsche zu schlagen, damit DU nicht auf der Strecke bleibst auf dem langen Weg zum Frieden.

## Viva Cuba!

Das Jahresende 2014 deutet eine positive Entwicklung im Verhältnis des US-Imperialismus zum sozialistischen Kuba an. Unsere drei kubanischen Genossen – eingesetzt als Aufklärer zum Schutz ihrer Heimat vor terroristischen Anschlägen der CIA und Exilkubaner – sind nach 16 Jahren unmenschlicher Haft frei und wieder in ihrer Heimat. Damit hat der jahrelange und weltweite Kampf um die Solidarität mit den kubanischen Helden ein siegreiches Ende gefunden. Gleichzeitig wurden erste politische Rahmenbedingungen für eine Normalisierung der Beziehungen der USA zu Kuba, zu einer Lockerung der Blockade vereinbart. Es sollen normale diplomatische Beziehungen hergestellt und wirtschaftliche Sanktionen weniger restriktiv gehandhabt werden. Ist damit der Friedensnobelpreisträger Obama seiner Verantwortung aus dieser Preisverleihung endlich gerecht geworden? Der Druck der US-Monopole, denen Marktanteile in Lateinamerika und damit Profitmöglichkeiten immer mehr abhanden kamen, wurde immer stärker. Parallel wachsen die Sorgen der US-amerikanischen Geostrategen über den wachsenden Einfluss Russlands in dieser Region. Obama hat auch nichts mehr zu verlieren – eine Wiederwahl als Präsident ist rechtlich nicht möglich. Trotzdem heulen die rechtskonservativen Exilkubaner in Florida und ihre gut bezahlten Vertreter in der kubanischen Dissidentenszene hasserfüllt auf. Ihnen schwimmen die mit US-Dollars gut gespickten Felle konterrevolutionärer Attacken gegen das sozialistische Kuba weg. Viva la Revolucion – Viva Cuba!

Klaus Eichner

www.jungewelt.de

**Sie lügen wie gedruckt. Wir drucken, wie sie lügen.**

**Junge Welt**

**Viva la Revolución!**

**Viva Cuba!**

**Drei Wochen gratis testen**



## Leserbriefe

### Dr. Günter Reichert

Unser Leser Dr. Günter Reichert aus Freital übermittelte uns seine Gedanken zum 70. Jahrestag des letzten Kriegswinters.

Das zu Ende gehende Jahr war reich an Jahrestagen, viele wurden ausgiebig in den Medien dargestellt. So wurde zum Beispiel ausgiebig an den Ausbruch der beiden Weltkriege erinnert und dabei viele Tränen für die Opfer dieser Kriege vergossen. Kaum wurden jedoch die wahren Ursachen dieser Kriege genannt. Es war Papst Franziskus, der in einem Brief an den G20-Gipfel in Brisbane die Ursache der Konflikte in dieser Welt mit den Worten nannte: „Eine Denkweise, in der Menschen am Ende weggeworfen werden, wird niemals Frieden und Gerechtigkeit erreichen“. In seinem Apostolischen Schreiben vom November 2013 hatte er sich noch deutlicher geäußert: „Nein zu einer Wirtschaft der Ausschließung und der Disparität der Einkommen [...] Der Mensch an sich wird wie ein Konsumgut betrachtet, das man gebrauchen und dann wegwerfen kann [...] Diese Wirtschaft tötet.“ Es wurde auch beharrlich verschwiegen, dass in dem „Unrechtsstaat DDR“ die Ursachen dieser Kriege beseitigt waren. Natürlich war das aus der Sicht der heute herrschenden Klasse das größte Unrecht, und das wird man der DDR nie verzeihen.

In wenigen Tagen begehen wir das 25. Weihnachten nach dem Fall der Mauer. Medien und der Handel tun ihr Möglichstes um die Menschen von den brennenden politischen Fragen unserer Zeit abzulenken. Ich möchte deshalb auf einen besonderen Gedenktag hinweisen. Vor genau 70 Jahren war es das letzte Kriegswinter. Es werden immer weniger, die über die Träume, Wünsche und Ängste etwas sagen können, die uns damals bewegten. Ich war Weihnachten 1944 als 16-jähriger in einem Barackenlager des Reichsarbeitsdienstes in Pommern. Wir wurden an Waffen für den Einsatz an der Front vorbereitet. Da kam keine Weihnachtsstimmung auf. Unser Wunsch war, nach Hause zu kommen. Denn der Geschützlärm der Front wurde mit jedem Tag lauter. Wenige Tage nach Beginn des Neuen Jahres war es dann so weit. Wir mussten antreten, und der Lagerkommandant teilte uns mit, dass wir vom Arbeits-

dienst entlassen werden. Dann kam aber der Befehl: alle Freiwilligen der Luftwaffe und der Kriegsmarine vortreten. Ich war darunter, da ich mich als Freiwilliger zur Verwaltungslaufbahn bei der Kriegsmarine gemeldet hatte in der naiven Annahme, dass mir damit ein Kriegseinsatz erspart bleibt. Uns, es waren ca. 10 Prozent unseres Lagers, wurde mitgeteilt, dass wir uns für den nächsten Tag zur Abfahrt in die Heimat fertig machen sollen. Wir waren danach ziemlich schockiert, denn jetzt übernahmen SS-Offiziere, die an diesem Appell teilnahmen, das Kommando und teilten den verbliebenen 90 Prozent mit, dass sie ab sofort zur SS gehören und sich auf den Fronteinsatz vorbereiten sollen. Wie viele, sie waren ja alle in meinem Alter, werden wohl ihr Zuhause wieder gesehen haben?

Ich war heilfroh, als uns der Zug meinem Heimatort Werdau immer näher brachte. Ahnte ich doch nicht, dass drei Monate später die Katastrophe über mich hereinbrach. Aber das ist eine andere Geschichte.

### Wilfried Schubert

Unser Mitglied Wilfried Schubert aus dem OV Güstrow zur Neujahrsansprache der Bundeskanzlerin.

In der Neujahrsansprache verschweigt die Kanzlerin Fehlleistungen eigener Politik, wie die US-Hörigkeit, die Russlandpolitik, Militäreinsätze, Waffenexporte, grobes soziales Unrecht u. a. Die Köpfe der islamfeindlichen Demonstrationen schieben die Schuld für zutiefst deutsche Probleme Ausländern in die Schuhe und fördern so bewusst Fremdenhass. Mehr als 15 Millionen der etwa 80 Millionen Deutschen haben einen Migrationshintergrund. Hinzu kommen 6,6 Millionen ohne deutschen Pass. Auf 1000 Einwohner haben wir 1,6 Asylanttragsteller, in Schweden sind es 5,7, in Malta 5,4 und in Ungarn 1,9. Trotzdem, die Bevölkerung schrumpft und altert. Ausländer zahlen jährlich 22 Milliarden € mehr Abgaben als sie an staatliche Leistungen in Anspruch nehmen. Etwa 4 Millionen Bewohner der BRD bekennen sich zum Islam, darunter 1,8 Millionen Deutsche (weltweit 1,57 Milliarden). Die beschworene Gefahr der „Islamisierung des Abendlandes“ ist Mittel zum Zweck. Mit Bedrohungslügen (Juden, Bolschewismus, Untermenschen, Erbfeinde) ging von Deutschland mehrfach unbeschreibliches Unheil aus.

62 Prozent der Deutschen sind Christen (24 Millionen Katholiken, 23 Millionen Protestanten). Weitere 79 Religionsgemeinschaften gibt es. 30 Millionen Deutsche sind konfessionslos. Die Allgemeine Erklärung für Menschenrechte der UNO vom 10.12.1948 billigt jedem Menschen Glaubensfreiheit und das Recht zu, vor Verfolgung Asyl zu suchen und zu genießen.

Die Kriege des Westens zur Durchsetzung seiner geostrategischen Ziele, so in Syrien, Libyen, Afghanistan, Jugoslawien und im Irak, und die brutale Ausbeutung vieler Länder sind Hauptursachen wachsender Flüchtlingsströme. Deutschland ist überall dabei, auch bei der gezielten Tötung mit Drohnen. 2,8 Millionen Syrier sind auf der Flucht (2014 waren es 27,2 Prozent der Antragsteller in der BRD). Hinzu kommen 6,5 Millionen Vertriebene im Land. Dieser Entwicklung, auch dem Sterben auf dem Mittelmeer kann nur Einhalt geboten werden, wenn die militärischen Konflikte beendet und würdige Lebensbedingungen für die Menschen in ihren Heimatländern geschaffen werden.

### Dr. Helmut Koch

Zu dem Aufruf „Stahlhelm ab, Herr Gauck!“ teilte uns Dr. Helmut Koch seine Meinung mit.

#### Schatten der Vergangenheit auf Gauck

Bundespräsident Gauck hat mit seinen Forderungen nach einer Militarisierung der deutschen Außenpolitik zu Recht einen breiten Widerspruch in der Öffentlichkeit ausgelöst. Besonders nach seinen Selbstdarstellungen erweckt er den Eindruck, vor der Wende ein entschiedener Kämpfer gegen den Unrechtsstaat DDR und besonders ein konsequenter Gegner der Staatssicherheit gewesen zu sein. Darauf fällt ein dunkler Schatten verbunden mit ernststen Zweifeln, wenn man jetzt einen sehr interessanten Artikel in einer zentralen Zeitung der BRD zu Gaucks Vergangenheit in der ehemaligen DDR und in Rostock liest. Danach hat er noch im Jahre 1988 in vertrauensvoller Zusammenarbeit mit der Staatssicherheit den Rostocker Kirchentag organisiert. Was ich noch für schwerwiegender halte, ist die Tatsache, dass nicht nur er, sondern auch seine Söhne während der DDR-Zeit jederzeit in den Westen reisen konnten. Herr Gauck ist, wie sich auch bei seiner Einschätzung der Linkspar-

tei bei der Regierungsbildung in Thüringen zeigte, ein Meister darin, in Fragen versteckt eine parteiliche Meinung zu propagieren. Das steht ihm als neutraler Bundespräsident gar nicht zu. Für mich ergibt sich aus den konkreten Sachverhalten aus seiner DDR-Vergangenheit eine einfache Frage: Glaubt er selber ernsthaft daran, dass seine und die Westreisen seiner Söhne ohne das Vertrauen und die Zustimmung der Staatssicherheit genehmigt wurden? Für einen logisch denkenden Menschen ist die Antwort einfach!

## Hefte Arbeitskreis Frieden

In Vorbereitung –  
erscheinen demnächst

**Nr. 155:**  
**Staaten zerschlagen,  
Alltag in Homs u. a.**  
Karin Leukefeld

**Nr. 156:**  
**Der 9. November 1989 –  
Geschichte, Verlauf  
und Folgen**  
Egon Krenz  
Vortrag zum 25. Jubiläum  
der Grenzöffnung am 9. November  
1989 in Groningen  
am 3. November 2014

**Nr. 157:**  
**1949 und 1989 Wendepunkte  
europäischer Geschichte**  
Egon Krenz  
Ausführungen auf  
der Veranstaltung zum  
65. Gründungstag der DDR  
bei der Rotfuchsregional-  
gruppe Berlin  
am 10. Oktober 2014

## Literatur- empfehlung

**Ekkehard Lieberam**  
„Der Kniefall von Thüringen“  
DIE LINKE und die  
Unrechtsstaat-Debatte –  
eine Dokumentation

72 Seiten, 5,00 Euro  
ISBN 978-3-88515-263-7  
pad-Verlag, Am Schlehdorn 6,  
59192 Bergkamen

## Deutsche Sektion des Europäischen Friedensforums

Die Gesellschaft zum Schutz von Bürgerrecht und Menschenwürde, die gleichzeitig die deutsche Sektion des Europäischen Friedensforums repräsentiert, hat auch im Jahre 2014 die Arbeit des Korrespondenzpunktes des Forums für den Austausch von politischen Informationen der einzelnen Sektionen fortgesetzt. Insgesamt wurden seit der Einrichtung des Korrespondenzpunktes 40 Sendungen zu verschiedenen politischen Schwerpunkten versandt bzw. mit ausländischen Partnern – vorwiegend in Osteuropa – ausgetauscht.

Beim Korrespondenzpunkt sind von Partnern aus diesen Ländern Glückwünsche zum Jahreswechsel 2014/2015, verbunden mit Informationen und der Option, die Arbeit fortzusetzen, eingegangen. **Ivan Yatcenko** (Moskau), Vizepräsident des epf, verbindet seinen Glückwunsch mit dem Wunsch, schnell den Krieg in der Ostukrai-

ne zu beenden, und der Forderung, „die europäischen Friedenskräfte noch besser zu vereinen, um aus den Erfahrungen der beiden Weltkriege alles für die Erhaltung des Friedens in Europa zu tun.“

Der Präsident der „Föderation für Frieden und Verständigung“ **Victor Kamyshanov** wünscht allen Mitstreitern Glück, Gesundheit und neue Erfolge im Kampf für den Frieden.

Aus der Ukraine meldeten sich im Korrespondenzpunkt unabhängig voneinander – drei Mitglieder des ukrainischen Friedensforums zu Wort: **Vil Romashchenko, Vladimir Zakhmatov und Zarema Katusheva**. Sie verbinden ihre Grüße mit dem Willen, die Friedenskräfte in ihrem Land wieder stärker zu vereinen und den Krieg bald zu beenden. Kräfte werden mobilisiert, um den Beitritt der Ukraine zur NATO zu verhindern.

Die Anwältin **Valentina Strauss**, eine Aktivistin des Jugoslawientribunals, äußerte sich im Korrespondenzpunkt mit einem längeren Artikel zu den Aufgaben des Kampfes um den Frieden im Jahre 2015. Aus **Georgien** hat sich der Vorsitzende des georgischen Friedenskomitees **Temur Pipia** zu Wort gemeldet und darüber informiert, dass die georgischen Kommunisten als der aktive Kern der Friedensbewegung nach dem Fall des Regimes von Saakaschwili, ihre Aktivitäten verstärken. Erschwert wird die Arbeit durch die Konfrontation zwischen Georgien und Russland, deshalb treten sie für eine Normalisierung der Beziehungen ein. „Wir hoffen,“ so schreibt er, „dass das kommende Jahr eine Wende in der



Grafik: Walter Womacka

Sache des allgemeinen Kampfes gegen den amerikanischen Imperialismus bringt.

Aus **Bulgarien** übermittelte das Mitglied des Präsidiums des Europäischen Friedensforums **Velko Valkanov**, Ehrenpräsident des bulgarischen Komitees der antifaschistischen Widerstandskämpfer, Kampfesgrüße zum Neuen Jahr 2015.

## Wir beglückwünschen alle Jubilare des Monats Januar 2015. Besonders herzlich grüßen wir

Kurt Lange, Berlin  
Werner Schlechtendahl, Schwerin  
Witta Vogel, Berlin

**zum 90. Geburtstag**  
Ursula Balzer, Berlin  
Karl Laue, Herzberg  
Prof. Dr. Sonja Mebel, Berlin  
Klaus Schubert, Rangsdorf

**zum 89. Geburtstag**  
Ilsetraut Busse, Berlin  
Helmut Heberling, Halle  
Erika Hofmann, Berlin  
Ilona Jechow, Berlin  
Prof. Dr. Hermann Klenner, Berlin  
Gisela Metschke, Dresden  
Hermann Müller,  
Lutherst.-Wittenberg  
Armin Seeling, Löbnitz

**zum 88. Geburtstag**  
Alfred Abel, Niesky  
Hans-Werner Gehlmann, Berlin  
Dora Heyden, Berlin  
Gerda Herbst, Schwerin  
Norbert Jaeschke, Berlin  
Ursula Leder, Dresden  
Werner Matthey, Jena  
Erich Peisker, Berlin

Günter Sahn, Erfurt  
Oskar Schiller, Berlin  
Horst Schütze, Berlin  
Gisela Vieillard, Berlin  
Dr. Friedrich Wonsack, Bernau

**zum 87. Geburtstag**  
Martin Ebert, Erfurt  
Günter Fabritz, Dresden  
Irene Groß, Chemnitz  
Günter Hofmann, Schwedt  
Horst Kern, Berlin  
Lothar Lindner, Berlin  
Regina Lindner, Görlitz  
Henri Meyer, Berlin  
Elli Müller, Zeuthen  
Dr. Frithjof Samuel, Berlin  
Hans Jürgen Sellge, Gardelegen  
Lothar Wallrath, Berlin

**zum 86. Geburtstag**  
Günther Arnoldt, Berlin  
Wolfgang Geißler, Görlitz  
Prof. Dr. Horst Haase, Berlin  
Prof. Dr. Karl Hartmann, Berlin  
Heinz Langbecker, Berlin  
Emma Laudahn, Schwerin  
Harry Stritzke, Berlin  
Günter Weigel, Dresden

**zum 85. Geburtstag**  
Margot David, Berlin  
Winfried Eckert, Rehfelde  
Annelies Kessler, Berlin  
Prof. Dr. Horst Kühn, Berlin  
Josef Landa, Magdeburg  
Heinz Martens, Rostock  
Horst Mäkel, Potsdam  
Helga Michalek, Lichtenow  
Irene Mucha, Neubrandenburg  
Inge Pohl, Leipzig  
Lothar Rebel, Zittau  
Walter Richter, Borsdorf  
Otbert Semsch, Forst  
Henning Wesarg, Halberstadt

**zum 80. Geburtstag**  
Irene Janetz, Hohen Neuendorf  
Liane Kind, Leipzig  
Richard Müller, Stolzenhagen  
Hans-Günther Nicolai, Berlin  
Anneliese Röhle, Berlin  
Dr. Helga Weser, Berlin

**zum 75. Geburtstag**  
Helga Hörning, Berlin  
Prof. Dr. Wolfgang Richter,  
Wandlitz



**zum 95. Geburtstag**  
Helmut Kindler, Zwenkau  
Hildegard Lenk, Chemnitz

**zum 93. Geburtstag**  
Gerhard Liefänder, Berlin  
Pipina Wittig, Kauern

**zum 92. Geburtstag**  
Kurt Wendt, Berlin

**zum 91. Geburtstag**  
Annemarie Batram, Kelheim  
Georg Förster, Berlin  
Marianne Glaser-Goßens, Berlin  
Gertraut Kirchner, Berlin

## Aus den Ortsverbänden

### Barnim

Der Ortsverband lädt gemeinsam mit der Rotfuchs-Regionalgruppe Bernau am 28. Januar 2015, 19 Uhr, zur Vortrags- und Diskussionsveranstaltung ein.

Thema: „**Die NATO-Osterweiterung – Gefahr für den Frieden!**“

Es spricht: Frank Schumann, Verleger „Verlag Edition Ost“  
Ort: Treff 23, Breitscheidstr. 43a, 16321 Bernau bei Berlin

### Halle

Der Sprecherrat des Ortsverbandes bittet uns, darüber zu informieren, dass auf Grund des zunehmenden Alters der Mitglieder davon abgegangen wird, monatliche Mitgliederversammlungen durchzuführen. Um aber allen Mitgliedern die Möglichkeit zu geben, sich über die Inhalte der Arbeit der GBM zu informieren und darüber ihre Gedanken auszutauschen, werden zu den Beratungen des Sprecherrates künftig alle Mitglieder des Ortsverbandes eingeladen. Damit kann jedes Mitglied entscheiden, ob es an dieser Zusammenkunft teilnimmt.

Die für alle Mitglieder des Ortsverbandes offenen Beratungen des Sprecherrates finden jeweils am **letzten Montag des Monats** (im ersten Quartal am 26. Januar, 23. Februar, 30. März) ab 10 Uhr in der **Geschäftsstelle der Partei DIE LINKE, Leitergasse 4, in 06108 Halle**, statt. (zu erreichen mit den Straßenbahnlinien 3, 7 und 8, Haltestelle Universitätsring)

### Berlin-Treptow

Seit 18 Jahren ist es im Ortsverband gute Tradition, sich zum Jahresende mit dem Ehrenamtlichen-Aktiv zu treffen. So auch in diesem Jahr: Am 11. Dezember trafen sich der Sprecherrat mit 25 „Aktivisten“ im Kiezklub „Rathaus Johannisthal“. Der Vorsitzende des Sprecherrates

ließ vor den Teilnehmern die Ereignisse und Entwicklungen des abgelaufenen Jahres, die das Wirken des Ortsverbandes bestimmt und beeinflusst hatten, Revue passieren. Dabei ging es nicht nur um die internen Angelegenheiten der GBM, wie die erfolgreiche Wahlversammlung mit der Neuwahl des Sprecherrates und der Vorbereitung der Delegiertenkonferenz sowie um deren Auswertung. Dabei konnte festgestellt werden, dass der Ortsverband einer der fünf in Berlin ist, der trotz der demografischen Entwicklung noch über einen arbeitsfähigen Sprecherrat verfügt. Einen breiten Raum nahmen auch solche Fragen der internationalen Politik ein, wie die Entwicklung in der Ukraine und die Auswirkungen der Auseinandersetzungen im Nahen Osten. In diesem Zusammenhang ist der große Süd-Ostbezirk Berlins, Treptow-Köpenick, in das Zentrum der politischen Diskussion gerückt, weil hier verstärkt Flüchtlinge/Asylbewerber untergebracht werden sollen. Ein Mitglied des Sprecherrates, Karl-Heinz Gromoll, lässt gegenwärtig seine Mitwirkung in diesem ruhen, um sich voll auf die Betreuung eines Flüchtlingsheimes im Ortsteil Adlershof konzentrieren zu können. (siehe „akzente“ Dezember 2014). Er betonte, dass die Integration der Flüchtlinge nur im Miteinander gelinge. Der Betrieb dieses Heimes verläuft ohne größere Konflikte, weil es von den Anwohnern der Umgebung akzeptiert wird.

Unter den Teilnehmern der Veranstaltung gab es eine spontane Spendensammlung zur Unterstützung einer Kinderweihnachtsfeier in dieser Einrichtung, die einen Beitrag von 187 Euro ergab.

Gute Tradition ist es auch, dass in dieser Veranstaltung das besondere Engagement einzelner Mitglieder des Ortsverbandes gewürdigt wird. Großen Beifall erhielten Dr. Ursula Joseph, langjährige Leiterin des „Ernst-Busch-Chores“, Gisela Severin, die als Mitglied des Sprecherrates für die Finanzen und die Mitgliederbetreuung verantwortlich ist. Ebenso wurden geehrt Dr. Christa Anders und Hans-Joachim Müller

für die Herausgabe des Mitglieder-Infoblattes „GBM Treptow informiert“, welches auch im Internet unter [www.gbmev.de](http://www.gbmev.de) abrufbar ist.

Gundula Natschinski (Ehefrau) und Lukas Natschinski (Sohn) gestalteten ein Programm mit Werken des Komponisten und Orchesterleiters, welches mit viel Begeisterung aufgenommen wurde.

Der Beitrag basiert auf einer Information von Hans-Joachim Müller und wurde redaktionell bearbeitet.

### Berlin-Pankow

Unser Mitglied Gudrun Langendorf aus dem OV Pankow informierte uns über folgende Aktivität: Prof. Dr. Jürgen Kuczynski, Wirtschaftswissenschaftler, Kommunist und glühender Antifaschist, musste 1936 auch wegen seiner jüdischen Abstammung nach Großbritannien emigrieren und wirkte dort politisch aktiv vor allem unter den deutschsprachigen Emigranten für ein breites Bündnis im Kampf gegen Nazideutschland. 1944 trat er in den Dienst der amerikanischen Streitkräfte und kehrte 1945 als US-Offizier nach Deutschland zurück. In der DDR, für ihn das „andere“, vom Faschismus und der Monopolherrschaft befreite Deutschland, gehörte J.K. (wie er sich selbst nannte) zu den bedeutendsten Wirtschaftswissenschaftlern.

Er lebte und arbeitete von 1950 bis zu seinem Tode im Jahr 1997 in Berlin-Weißensee. Seine wissenschaftlichen Leistungen auf dem Gebiet der Wirtschaftswissenschaften, im Besonderen der Wirtschaftsgeschichte und der Statistik der Lebenslage der Arbeiter, sowie seine umfangreichen Publikationen waren und sind international hoch geachtet. Eine englische Zeitung schrieb, mit seinem Tode sei einer der letzten Großen des 20. Jahrhunderts gegangen.

Sicher hat sich hier und da schon herumgesprochen, dass sich eine Bürgerinitiative um eine öffentliche Ehrung von Prof. Dr. Jürgen Kuczynski in Berlin-Weißensee bemüht.

Es wäre für Berlin beschämend, einer solchen Persönlichkeit eine dauerhafte öffentliche Würdigung wenigstens in seinem ehemaligen Wohnumfeld zu versagen. Angesichts des gängigen Schwarz-Weiß-Klischees im Umgang mit der DDR und den erbrachten Leistungen auf allen Gebieten wenig verwunderlich.



Jürgen  
Kuczynski  
1904 - 1997

Grafik: Harald Kretschmar

Umso erfreulicher ist es, dass in Pankow nunmehr ein Projekt auf der Zielgeraden angekommen ist, das im Jahre 2007 nach einem ersten Anstoß in den Räumen der GBM mit einem Antrag begann, der eine solche Ehrung forderte und beförderte. Er wurde bisher von fast 1000 Personen unterschrieben. Nach vielen Abwägungen hat die Bezirksverordnetenversammlung von Pankow nunmehr im Jahre 2014 einem Lösungsvorschlag zugestimmt, eine öffentliche Grünfläche in der Nähe seiner ehemaligen Wohnung „Jürgen-Kuczynski-Park“ zu benennen. Neben einer Informationstafel im Park soll auch durch eine Tafel von Harald Kretschmar das Ansehen Jürgen Kuczynski mit einem Reliefporträt auf künstlerische Weise gewürdigt werden und am Giebel des im Park befindlichen und viel besuchten „Freizeithauses“ angebracht werden. Kretschmar hat aus eigenem Erleben Jürgen Kuczynski gut gekannt, und er weiß auch, dass J.K. kein lupenreiner „Superman“ und ebenso als große streitbare Persönlichkeit immer – auch in der DDR – umstritten war. Die Gestaltung wird daher einer guten Tradition folgen, historische Persönlichkeiten im öffentlichen Raum augenzwinkernd, ja leicht karikierend zu würdigen. Das Relief zeigt einen Menschen, der sich seiner Werke und Worte äußerst bewusst ist, voller starker Selbstwahrnehmung gepaart mit ebensolcher listigen Selbstironie wie auch höflicher Menschenfreundlichkeit. So war J.K., und die Art der Darstellung kann auch junge Menschen anre-



*Übergabe der Spende für die Kinderweihnachtsfeier des Flüchtlingsheims Radicke-Straße*

*Links: Karl-Heinz Gromoll*

**Herausgeber**

Bundesvorstand der Gesellschaft zum Schutz von Bürgerrecht und Menschenwürde e. V.  
 Weitlingstraße 89, 10317 Berlin  
 Tel.: 030 5578397  
 Fax: 030 5556355  
 E-Mail: gbmev@t-online.de  
 Website: www.gbmev.de

**Geschäftszeiten**

Mo.–Do. 9.00–16.00 Uhr  
 Fr. 9.00–12.00 Uhr

**Bankverbindung**

Berliner Sparkasse  
 BLZ 100 500 00  
 Konto-Nr. 0013 192 736  
 Neu ab 01. Februar 2014  
 IBAN DE16 1005 0000 0013 1927 36  
 BIC BELADEBE XXX

**Erscheinungsweise**

monatlich

**V. i. S. d. P.**

Karl-Heinz Wendt  
 Redaktion: Jörg Pauly

**Redaktionsschluss**

02. Januar 2015

**Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe**

24. Januar 2015

**Layout, Herstellung und Vertrieb**

MediaService GmbH  
 Druck und Kommunikation  
 Franz-Mehring-Platz 1  
 10243 Berlin  
 Tel. 030 29782940

Für den Inhalt namentlich gezeichneter Beiträge sind die Autoren verantwortlich.

Herausgeber und Redaktion haften nicht für unaufgefordert eingesandte Manuskripte. Sie behalten sich das Recht vor, über den Abdruck eingesandter Beiträge zu entscheiden und zum Abdruck kommende Beiträge zu kürzen

Die **akzente** dienen dem Gedankenaustausch der Mitglieder und Ortsverbände. Artikel können bei Behörden nicht als rechtsverbindliche Auskunft benutzt werden.

gen, sich mit ihm auseinanderzusetzen! Die Familie hat übrigens diese Lösung befürwortet. Die Ehrung soll im September 2015 vollzogen werden. Für all das fallen Kosten an, die weder von der Bezirksverwaltung Pankow noch von der Bürgerinitiative allein aufgebracht werden können. Im Namen einer kleinen Initiativgruppe, die hinter dem Vorhaben steht, möchte ich Freunde, Sympathisanten und Mitstreiter aufrufen, für die Ehrung von Prof. Dr. Jürgen Kuczynski zu spenden. Das Projekt darf auch in seiner Endphase nicht sterben! Die Bezirksverwaltung Pankow hat ein Spendenkonto dafür unter dem Namen „Pankow ehrt Kuczynski“ eröffnet.

Gesellschaft zum Schutz von Bürgerrecht und Menschenwürde e. V.  
 Weitlingstraße 89, 10317 Berlin  
 ZKZ 48734, PVSt, Deutsche Post 

**Spenden können überwiesen werden an:**

Bezirksamt Pankow von Berlin, Kreditinstitut Berliner Bank  
 IBAN DE 24 0848 0513 1644 0000, BIC DEUTDEDB 110  
 Codierung: 3630-28290 000, Stichwort: Jürgen Kuczynski

## Festtagsgrüße einmal anders

Der armenisch-stämmige, in Moskau geborene und in Berlin lebende Maler und Graphiker Archi Galentz schickte uns zum Weihnachtsfest und zum Jahreswechsel diese farbig bunte „Grußkarte“. Schön bunt, wie das so üblich ist. Doch schon auf den ersten Blick fällt auf: Der „Weihnachtsmann“, der nur an der Zipfelmütze erkennbar ist, vollführt akrobatische Verrenkungen in der Form des nur allzu bekannten faschistischen Symbols. In der rechten Hand hält er ein brennendes Streichholz, das an der Zündholzschatel mit dem Jahresaufdruck 2014 angestrichen wurde. Zwischen den Zehen seines rechten Fußes klemmt an einem dünnen Faden eine Granate, deren Lunte schon Funken sprüht. Und alles richtet sich gegen einen russischen Baum, auf dessen Spitze der rote Stern leuchtet. „Merry Christmas“ steht im Hintergrund. Eine Friedensbotschaft? Wo doch aus allen

Medienkanälen um die Weihnachtszeit Friedenslieder klingen und die Friedensglocken läuten? Die allseits praktizierte Russophobie hörte auch an den Feiertagen nicht auf. Und Archi Galentz hatte die seltene Idee, diese verantwortungslose Hetze auf solch ungewöhnliche Art mit eindeutiger Symbolik zu karikieren.

Archi Galentz hatte am 30. März 2012 in der GBM-Galerie seine Ausstellung eröffnet. Die Vernissage wurde ein Fest der Freundschaft und der Solidarität. Die Ministerin für die Diaspora war aus Jerewan angereist, der Armenische Botschafter, der Vertreter der Armenier in Nagorny Karabach, der Kulturattaché der Russischen Botschaft, zahlreiche Freunde der



Berliner Armenischen Gemeinde und der GBM waren erschienen. Dieses Ereignis bleibt uns allen als ein Höhepunkt der Ausstellungstätigkeit des Arbeitskreises Kultur in Erinnerung. Und die herzliche Verbundenheit mit unserem Freund Archi Galentz hält bis heute an.

Peter Michel

## 28 Mitglieder

28 Mitglieder überwiesen von Mitte November bis Mitte Dezember 2014 Spenden an die GBM.

Der Vorstand bedankt sich herzlich.

**Aktuelle Bankdaten für einen Überweisungsvordruck:**

Begünstigter: GBM e. V.  
 IBAN DE16 1005 0000 0013 1927 36  
 BIC BELADEBE XXX  
 Kreditinstitut: Berliner Sparkasse  
 Kundenreferenzen (1 Zeile): Spende noch Verwendungszweck (2 Zeile):  
 St.-Nr. 27/666/53250

## Wir trauern um unsere verstorbenen Mitglieder

**Dr. Tilo Fischer**  
 Dresden

**Friederun Fohlmeister**  
 Eichwalde

**Horst Gabbert**  
 Berlin

**Bernhard Haupt**  
 Ostritz

**Werner Häsler**  
 Frankfurt/Oder

**Herbert Langschwager**  
 Neubrandenburg

**Marianne Leistner**  
 Chemnitz

**Helmut Lenz**  
 Berlin

**Gerhard Makiolczyk**  
 Berlin

**Hermann Müller**  
 Wittenberg



**Alfred Oelschlägel**  
 Zwickau

**Erika Ortner**  
 Berlin

**Klaus Stoof**  
 Potsdam

**Wir werden ihr Andenken in Ehren halten.**

## Hefte Arbeitskreis Kultur

**Nr. 15: „Eine Gespenstergeschichte“** von Arnim Stolper, vorgetragen auf der alternativen Einheitsfeier am 3. Oktober 2014 in Strausberg

**Nr. 16: „Heidrun Hegewald in der GBM“** Bilder auf Papier und Leinwand